

# Kräutersegen zu Mariä Himmelfahrt



Am 15. August werden in vielen katholischen Kirchen Kräuter gesegnet. Diese Gaben der Natur dienen — so die Volksmedizin — der Gesundheit oder sind Zeichen der Hoffnung. Manche duften auch und erinnern so an die Legende, dass dem Grab der Mutter Jesu, als die Apostel es öffneten, nicht Verwesungsgeruch, sondern wunderbare Düfte entströmten. Maria gilt ja in der christlichen Tradition als die schönste Blüte der Schöpfung. Sie wird als „Rose ohne Dornen“ und „Lilie ohnegleichen“ besungen und unzählige Blumen und Kräuter sind nach ihr benannt: von der „Mariendistel“ bis zum „Frauenmantel“,

vom Gänseblümchen (englisch „Mary-Love“) bis zum „Frauenzepter“ (Königskerze). Maria ist einerseits eine historische Person, die Mutter Jesu, aber sie ist zugleich Symbol der gelungenen Schöpfung. Wenn wir feiern, dass Maria „nach Ablauf ihres irdischen Lebens mit Leib und Seele in die himmlische Herrlichkeit aufgenommen worden ist“ (Papst Pius XII.), dann feiern wir damit auch die universale Hoffnung, dass Materie und Leben, Leibliches und Geistiges, ja alles, was wächst und gedeiht, sein letztes Ziel in Gott hat. In Maria zeigt Gott exemplarisch die Zukunft seiner geglückten Schöpfung. Nichts Gutes, auch

wenn es sterblich ist, geht für immer verloren. Nicht „Verwesung“ ist die letzte Bestimmung der Schöpfung, sondern „Verwesentlichung“: Gott will — auf eine Weise, die nur er kennt — alles, was er erschaffen hat, zur Vollendung bringen und mit Ewigkeit krönen.

Arten und Zahl (von 7 bis 77) der Kräuter im Segensbüschel sind regional sehr verschieden. Beliebte Mitte ist das Marienzepter (Königskerze), umgeben von Alant, Dill, Eibisch, Wermut, Beifuß, Johanniskraut, Schafgarbe, Kamille, Thymian, Baldrian, Eisenkraut, Arnika, Pfefferminze, Augentrost usw.

*Karl Veitschegger*

